

I.



Ahorn und Holunder

Abendsonne,
strähnig güldner Streif
auf Baumes Schultern.
In Wipfeln, drinnen
wirkt des Domes Kraft
geruhsam, der Tritt
des Asphalt geht weit.
Ob Brände lodern, sinken.
Sieh, ein Eichhörnchen!
Es springt in den Kreis,
das Licht, die Borke zu fassen.

Am Ahornstamm,
uralter Baum, den
ich wählte, seine
Größe zu befragen.
Tief in den Boden
greift der Wurzelballen.
Die Statur ist reichlich
angemessen, welches Laub
im Spätherbst sein, das
weigert sich, Schneelasten
streife ab von deiner Schulter.
Das empfiehlt der Holderstrauch.

28.5.2000

An das neue Jahr

Neigt das Jahr sich,
flüstern Zweige, so als ob
der Wind Harfe spielt.
Ich blicke zurück, ich
schaue nach vorn, wo die
Fragen sich verdichten
und zu Möglichkeiten werden.
Wenn die Augen sich
an Dunkelheit gewöhnen,
glimmt ein Licht, das
fordert neues, konsequentes
Tun und Handeln, da ich ordne,
sichte, Zeit der Orientierung.
Singt ein Amselmann.
Am Neujahrsmoren taut die Erde.
Und verlangend, sehnsuchtsvoll
gibt sich das Land, das Frühjahr naht.

1.1.2012

Zuhause sein

Heimat,
ein Wort nur,
verbunden
mit vielem, so
ruft's dich fort
zu fremden Dielen.

Heimat ergrünt
in Birken und Linden,
mit Händen,
die kühn sind,
versuchen, erfinden.

Heimat, ein
Kind, verschwistert
dem Wind, vor
Zeiten gepurzelt,
im Erdreich verwurzelt.

Kind, Wort
und Musik, das ist
Heimat, bin ich.
Die Frau ist nun
alt, sie erinnert sich.

Zuhause, das Inselland Herzweh –
gehst fort, späte Heimkehr im Schnee.

2019.